Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 55 (1961)

Heft: 2

Artikel: Hat das Christentum noch gesellschaftsbildende Kraft? : Verweltlichung der "christlichen" Kultur ; Der Aufstieg der nichtchristlichen Völker ; Die Herausforderung des Kommunismus ; Die Aufgaben der Christen ; Der Wiederaufbau der Gemeinde Christi

Autor: Hromádka, Josef L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hat das Christentum noch gesellschaftsbildende Kraft?

In der Vierteljahrsschrift «Communio Viatorum», die vom Ökumenischen Institut der Theologischen Comenius-Fakultät in Prag herausgegeben wird, ist im Herbst 1958 ein Aufsatz von Professor *J. L. Hromádka*, dem Dekan der Fakultät, über «The Present Age and the Crisis of Christian Civilization» («Die Gegenwart und die Krise der christlichen Kultur») erschienen. Er ist uns letzthin wieder vor Augen gekommen, und wir haben ihn neuerdings so brennend zeitgemäß gefunden, daß wir glaubten, ein wesentliches Stück daraus aus dem Englischen übersetzen und auch unseren Lesern darbieten zu sollen. Die Untertitel sind von uns eingesetzt. *H. K.*

Verweltlichung der «christlichen» Kultur

Eine der verwirrendsten Seiten der gegenwärtigen Lage ist der Zerfall der geschichtlichen Einheit der christlichen Kirche und der sogenannten christlichen Kultur. Allein das ist noch nicht alles. Noch verwirrender ist das Problem, ob die christliche Kirche in all ihren geschichtlichen Erscheinungsformen und Einrichtungen die schöpferische Kraft bewahrt hat, ein neues Kapitel der Geschichte zu schreiben.

Ich meine damit die Frage, in welchem Ausmaß Kirche und Theologie auch in der neuen Lage noch wirklichen Einfluß auf die gegenwärtige Menschheit in ihren sozialen und politischen, sittlichen und intellektuellen Bereichen ausüben. Alle diese Bereiche haben ein solches Maß von weltlicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung erlangt, daß jegliche Bemühung, sie zum Gegenstand einer neuen geistigen Gesamtschau zu machen, zu Enttäuschung und Mißerfolg verdammt scheint. Dies umso mehr, als die Krise des christlichen Glaubens und der christlichen Kirche ihre Standfestigkeit und Kraft geschwächt hat. Die Verweltlichung des Lebens der angeblich christlichen Völker ist bereits so weit vorgeschritten, daß kein Weg zurück mehr möglich scheint. Die entchristlichte Welt wieder zu verchristlichen, ist viel schwieriger als die Verchristlichung der sogenannten Heidenvölker. Ein Mensch, der seinen Glauben aufgegeben hat, ist ein anderer Mensch als diejenigen, die noch nie etwas vom Evangelium gehört hatten. Technische Erfindungen haben alle Erdteile einander nahegebracht und nicht bloß die Luft der gegenwärtigen menschlichen Gesellschaft allmählich von vielen abergläubischen Vorstellungen gereinigt, sondern immer mehr auch den Sinn für das zerstört, was übermenschlich ist und über die Grenzen menschlichen Denkens und menschlicher Erfahrung hinausgeht. In dieser Beziehung ist kein großer Unterschied zwischen den christlichen Kulturkreisen des Ostens und denjenigen des Westens. Die unreligiöse Einstellung der sozialistischen Bewegung ist nur ein Ausdruck der Grundhaltung des modernen Menschen überhaupt, dessen, was von den hervorragendsten Denkern der Neuzeit geäußert und verkündet wurde und mehr und mehr von der

großen Mehrheit der gewöhnlichen Menschen, vor allem der Arbeiter, geteilt wird. Die Luft des öffentlichen Lebens wird mehr und mehr atheistisch.

Eine der drängendsten und beunruhigendsten Fragen ist, wie weit ein wirklicher, echter Glaube an die biblische Botschaft von Jesus Christus noch fortlebt in dem Gestrüpp von Aberglauben und unfruchtbarer religiöser Überlieferung und in der dunstigen Atmosphäre und religiösen Verkleidung materieller, sozialer, wirtschaftlicher oder politischer Interessen. Der moderne Mensch hat sein Schicksal in die eigene Hand genommen und schenkt dem, was die Gnade von oben, die Wahrheit und Gerechtigkeit des lebendigen Gottes genannt wird, keine wirkliche Beachtung mehr. Soweit die heutigen Menschen noch beten und bei irgendwelchen geheimnisvollen übermenschlichen Mächten Zuflucht suchen, gehorchen sie viel mehr Regungen von Aberglauben, Angst und Selbstinteresse als einem wirklichen Anruf von Gottes Wahrheit und Willen. Jawohl, der moderne Mensch ist sehr oft abergläubisch, aber sehr selten dem wirklichen Gott ergeben. Die Kirche hat in ihren mannigfaltigen Formen und Einrichtungen in einigen Ländern einen machtvollen Einfluß auf die menschliche Gesellschaft bewahrt, aber hinter ihrer Macht und Autorität liegen weltliche, kulturelle und gesellschaftliche Antriebe. Die Kirche ist nicht nur eine Glaubensgemeinschaft; sie ist zeitweise in hohem Grad eine wirtschaftliche und politische Einrichtung geworden.

Der Aufstieg der nichtchristlichen Völker

Wir wollen uns aber auch an die Wiedergeburt und den Aufstieg nichtchristlicher Völker erinnern, diese beispiellose Tatsache der neueren Geschichte. Unsere Generation steht einer Lage gegenüber, die von derjenigen der letzten 150 bis 200 Jahre fast gänzlich verschieden ist. Viele der nichtchristlichen Völker sind sehr alt, mit hochentwickelter alter Kultur, älter als die Völker der westlichen Zivilisation. Sie können auf reiche Schätze an Dichtkunst, Literatur, moralischer Weisheit, philosophischem Denken und geistiger Erfahrung zurückblicken. In den Jahren der europäischen und amerikanischen Machtausdehnung wurden sie jedoch in ihrem Wachstum und ihrer schöpferischen Kraft gehemmt. Westliche Wissenschaft und kritisches Denken, westliche technische Leistung und Wirtschaftsblüte haben in ihnen eine Art Minderwertigkeitskomplex und Rückständigkeit erzeugt. Politisch und international wurden sie an den Rand der modernen Kultur gedrängt. Die Selbstgefälligkeit, Selbstgerechtigkeit und Selbstsicherheit der sogenannten christlichen Völker sind in einem Maß gewachsen, das in keinem Verhältnis zu der wirklichen Würde, der wirklichen menschlichen Größe der Westvölker stand. Nach der Katastrophe des letzten Krieges leben wir gegenwärtig in einer neuen geschichtlichen Lage. Die Völker Asiens (und mehr und mehr auch Afrikas) treten ins Man-

nesalter ein. Sie bemerken die tiefe Fäulnis des westlichen Lebens. Sie streifen ihren Rückständigkeitskomplex ab. Sie kommen zum Bewußtsein ihrer eigenen Würde und der gewaltigen Möglichkeiten zu eigener Selbstbestimmung, Freiheit und Wohlfahrt. Hand in Hand mit dieser neuen geschichtlichen Lage geht eine zunehmende Wiederbelebung ihres geistigen, religiösen und auch philosophischen Erbes. Wir stehen an dem Punkt der menschlichen Geschichte, wo uns die aufwühlende Frage entgegentritt, ob die nichtchristlichen Völker nicht sittlich und geistig den angeblich christlichen Völkern überlegen sind, ob unser christlicher Niedergang nicht mit der menschlichen Wiedergeburt der Völker verknüpft ist, die bis vor ganz kurzem als geistig und verstandesmäßig unwissend und für alle Zukunft auf die Führung des Westens angewiesen betrachtet wurden. Wer den gewöhnlichen wie den gebildeten Menschen Indiens, Chinas und Japans (und vieler anderer östlicher Völker) begegnet ist, fragt sich unwillkürlich, ob nicht ihr langsamer Fortschritt in den letzten Jahrzehnten oder Jahrhunderten die Folge der Anwesenheit des weißen Mannes ist. Wieviel sittliches Elend und materielle Verwahrlosung wurde durch die Berührung der weißen Eindringlinge mit dem armen, elenden östlichen Mann und vor allem mit der östlichen Frau verursacht! Um jedes Mißverständnis auszuschließen, möchte ich betonen, daß sich der politische, soziale und geistige Einfluß des Westens für die nichtchristlichen Völker in vielen Beziehungen als wohltätig erwiesen hat. Die gegenwärtige Lebenskraft der asiatischen Menschen muß jedoch unsere stolze und selbstgefällige Haltung erschüttern. Die Zukunft der christlichen Kultur hängt einerseits an der Stärke und Lauterkeit unserer christlichen Selbstprüfung, Selbstkritik und Buße und anderseits an unserer Bereitschaft, auf das zu horchen, was in der nichtchristlichen Welt vorgeht, unsere Augen und Ohren für ihre Erwartungen und Bestrebungen aufzutun.

Die Herausforderung des Kommunismus

... Es gibt indessen noch ein anderes Problem, das wir Christen zu bewältigen haben. Weite Gebiete Osteuropas sind seit fast vierzig Jahren auf Grund einer ausgesprochen unreligiösen, ja religionsfeindlichen Ideologie umgeformt und organisiert worden. Die Kirchen in der Sowjetunion sind nicht beseitigt worden. Sie bekunden sogar etliche Zeichen von Wiedergeburt und geistiger Lebenskraft. Aber die neu heranwachsenden Geschlechter sind in Schulen, Universitäten und technischen Anstalten in einer Luft radikaler Weltlichkeit erzogen worden, ohne vorangehende Aufnahme christlichen Glaubens und christlicher Lebensanschauung. Die revolutionäre Propaganda gegen die Kirche und die christlichen Überlieferungen hat sich zwar in den letzten fünfzehn Jahren gewandelt, und die Tätigkeit der Kirchen ist nicht nur geduldet, sondern gewissermaßen auch geachtet worden.

Und doch ist das Gefüge des sowjetischen Lebens, das Getriebe des sowjetischen Denkens und Strebens vieler wesentlicher Bestandteile christlicher Kultur beraubt worden. Nach 1945 hat sich der Raum sozialistischer Weltlichkeit nach Westen hin ausgeweitet und durch die Revolution in China noch mehr Kraft gewonnen. Von den Ufern der Elbe bis zu den Küsten des Stillen Ozeans und ins Innere des asiatischen Erdteils ist die weltliche Ideologie des Marxismus und Leninismus die beherrschende intellektuelle und bis zu einem gewissen Grad auch eine geistige Kraft der menschlichen Gesellschaft geworden. Was bedeutet dies für das Verständnis der Frage, die uns beschäftigt? Ich will in Kürze mein eigenes Verständnis dieser ganzen Lage zusammenfassen.

a) Die Weltlichkeit des gegenwärtigen sozialistischen Kulturkreises ist der radikalste Ausdruck der Kräfte, die in der Tiefe der modernen westlichen Kultur und Denkart tätig sind. Soviel ich die geistige Atmosphäre des Westens kenne, darf ich wohl sagen, daß ein Mensch, der durch die kommunistische Lebens- und Denkweise geformt ist, nicht weniger geistige und sittliche Standfestigkeit hat als ein westlicher Mensch. Er mag jugendlicher und einfacher (ich möchte nicht sagen primitiver) sein, er mag der überfeinerten Bildung und hochmütigen Vornehmtuerei der westlichen Gesellschaft ermangeln, aber seine Weltlichkeit ist sittlich nicht materialistischer und intellektuell nicht skeptischer. Die Dinge mögen eher umgekehrt liegen.

b) Die wesentliche Absicht der sozialen Umgestaltung auf Grund der Ideologie des Marxismus ging auf die Schaffung solcher menschlichen, sozialen und politischen Bedingungen, daß gerade die enterbten Schichten der menschlichen Gesellschaft, die Menschen, die am Rande von Bildung, Anständigkeit, menschlicher Würde leben, zu Erben all dessen werden, was im Bereich schöpferischen Denkens, künstlerischer Kultur, von Literatur und sittlichen Werten geleistet worden ist. Der dialektische Materialismus des Kommunismus hat nichts zu tun mit niedriger moralischer Anbetung der Materie und selbstischen Begehrens und Sichgehenlassens. Er ist vielmehr eine Bemühung, den Menschen von seinen Selbsttäuschungen und mythologischen Wahnvorstellungen freizumachen, von der idealistischen Verkleidung wirtschaftlicher und politischer Eigeninteressen, von geistiger Sklaverei und von all dem, was ihn dem wirklichen menschlichen Leben *entfremdet* hat. Der wirtschaftliche oder historische Materialismus ist keine Religion, nicht einmal eine Metaphysik. Er ist eine nüchterne Methode des Denkens, wissenschaftlicher Beherrschung von Natur und Geschichte und folgerichtiger Umgestaltung der materiellen menschlichen Bedingungen in der Richtung *wirklicher* Würde, *wirklichen* Rechts, *wirklicher* Gleichheit, *wirklicher* Bruderschaft und *wirklicher* Freiheit. In dem geistigen Leerraum der modernen Menschheit, der durch so viele Begehungs- und Unterlassungssünden des modernen

Menschen geschaffen worden ist, hat sich die Methode des dialektischen Materialismus zu einer Art Ideologie, Metaphysik und Weltanschauung entwickelt. Keine menschliche Gesellschaft kann ohne ein gewisses Maß von Ideologie leben. Die Ideologie des Marxismus mag mit den ursprünglichen Triebkräften des marxistischen Denkens teilweise nicht im Einklang, teilweise sogar in Widerspruch stehen. Oder sie ist vielleicht eine Verbindung des modernen Aufstandes gegen die sogenannte christliche Gesellschaft mit dem Streben nach einem lebensvolleren und wirklichkeitsgemäßeren Verständnis des vorausgehenden menschlichen Ringens um menschliche Würde, Gleichheit und Freiheit.

c) In Ergänzung zu dem eben Gesagten sei die höchst wichtige Tatsache unterstrichen, daß in den sogenannten kommunistischen Ländern die großen schöpferischen Denker, Dichter, Schriftsteller und Reformer der christlichen und nichtchristlichen Kultur zu hoher Verehrung gelangt sind. Der Durchschnittsbürger eines sozialistischen Staates steht nicht nur im Banne des dialektischen Materialismus, sondern lebt auch (und oft noch weit mehr) von dem gewaltigen Erbe menschlicher (nationaler und ausländischer) Leistungen auf sittlichem, geistigem, künstlerischem und intellektuellem Gebiet. Man kann die Lebens- und Denkart des sowjetischen Kulturkreises unmöglich verstehen, wenn man nicht die großen Schöpfungen der glänzenden Schar von Schriftstellern, von A. S. Puschkin, Gogol, Belinsky und Dostojewskij bis Tolstoj und Gorki, in Anschlag bringt. Darüber hinaus aber sind alle großen Klassiker der menschlichen Geschichte in Millionen von Exemplaren in allen Ecken und Enden des sogenannten kommunistischen Raumes gedruckt und verbreitet worden. Man mag wiederum sagen, diese Bewunderung für die Schätze der Vergangenheit sei einfacher und primitiver als im Westen, aber dafür ist sie auch echter, aufrichtiger und ursprünglicher.

Die Aufgaben der Christen

d) Für uns christliche Theologen und Kirchenleute erhebt sich hier die eine aufwühlende Frage: Werden die heutigen Boten des biblischen Glaubens (Theologen, Priester und Laien) geistig imstand sein, die wesentliche Wahrheit und Wirklichkeit des prophetischen und apostolischen Zeugnisses in freier, überlegener Art zu verkünden? Werden sie sich von ihrer Gleichsetzung mit den sozialen und politischen Einrichtungen ihrer verschiedenen Länder freimachen? Und werden sie Mut genug aufbringen, um die Welt des sozialistischen Neuaufbaus mit offenen Augen und hörenden Ohren zu verstehen?

e) Der westliche Mensch ist in seiner Haltung gegenüber der Welt hinter dem Eisernen Vorhang ungeduldig und ungerecht. Diese Haltung mag entweder von Selbstgefälligkeit oder von irgendeiner Art

metaphysischen Abscheus herrühren. Er hat ein gefährliches, panikartig-metaphysisches Bild von dem Leben im anderen Lager der heutigen Welt geschaffen und aufgehört, zu beobachten, was drüben aus freiem Antrieb, wirklich und objektiv vorgeht. Wie viele Jahrhunderte hat es gebraucht, bis die demokratischen Einrichtungen des Westens sich zu einem gewissen Grad von Stetigkeit und Normalität entwickelt hatten! Wieviel Leiden und Elend haben die weißen Menschen des Westens den Millionen der farbigen Völker aller Erdteile zugefügt! Nur Schritt für Schritt ziehen sie sich aus den von ihnen beherrschten Ländern zurück. Wieviel Kriegszerstörungen haben sie allein in der Spanne der letzten 50 Jahre verübt! Und jetzt äußern und bekunden sie Entrüstung und selbstgerechte Verdammung über jeden größeren und kleineren Fehler, Irrtum oder Mißgriff der Länder und Völker, die erst vor kaum vierzig Jahren oder nur einem Jahrzehnt den Weg ihres sozialen und politischen Aufbaus beschritten haben. Das Problem der christlichen Kultur ist ein Problem der Selbstprüfung und Geduld.

f) Einer der verhängnisvollsten Irrtümer der Großzahl — zum Glück nicht aller — Christen ist die Annahme, daß die Kirche Christi und die Botschaft des Evangeliums in den Ländern und Völkern des sowjetischen oder kommunistischen Sozialismus überhaupt nicht weiterleben könne. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, weil es einen Mangel an Glauben in die Macht des Evangeliums bekundet, alle Schranken von Rasse, Nation, Kultur, Zivilisation, sozialen und politischen Einrichtungen zu überspringen. Aber es ist verhängnisvoll auch darum, weil es die ganze Lage der heutigen Welt mißversteht und mißdeutet, vor allem das Wesen und Gefüge der sozialistischen Revolution und Gesellschaft. Wenn für das Weiterleben der sogenannten christlichen Kultur überhaupt Gefahr besteht, so liegt sie gerade in der Kreuzzugsgesinnung, in der offenen oder versteckten Absicht, gegen das «kommunistische Lager» einen Kreuzzug zu entfesseln — mit allen Waffen geistiger Feindseligkeit und materieller Zerstörung. Jawohl, das ist tatsächlich die wirkliche Gefahr, wenn sie im Bund mit einer unbußfertigen, selbstgerechten und zuletzt selbstsüchtigen christlichen Gesellschaft auftritt. Mehrere seit vielen Jahrhunderten angeblich christliche Völker sind bereits zu neuen Missionsfeldern geworden. Der Mangel an wirklicher Überzeugung und Selbsthingabe, der Geist der Zweifelsucht und des Zynismus hat die Welt der hergebrachten christlichen Gesellschaft durchdrungen. Welcher Greuel, wenn diese selbe Gesellschaft auch noch versuchen würde, die kommunistischen Ungläubigen körperlich zu vernichten! Ich möchte hier wiederum betonen, daß es nur *eine* Hoffnung für die Christen gibt: das Evangelium ernst zu nehmen und es mutig, in Barmherzigkeit und Liebe jedem Mann und jeder Frau zu bringen, einerlei wo sie leben. Vor dem Richterstuhl Gottes gibt es keine Scheidung zwischen Kommunisten und Nichtkommuni-

sten; die einzige Scheidung, auf die es wirklich ankommt, ist die Scheidung zwischen denjenigen, die Gott ernst nehmen in Liebe und selbstlosem Dienst am Menschen, und denen, die Gottes Majestät und Autorität zu ihrem selbstischen Eigennutzen gebrauchen.

Der Wiederaufbau der Gemeinde Christi

g) Ich habe nicht im Sinn, den Christen im Westen irgendwelche Vorschriften zu machen. Wir, die wir in der Welt «sozialistischer Experimente» leben, sind betrübt über die ständigen Bemühungen so vieler westlicher Christen, uns zu entmutigen und zu warnen und uns am Ende Niederlage und Enttäuschung zu prophezeien. Wir wissen sehr wohl, daß der schwerste geistige Kampf noch vor uns liegt. Aber wir wissen auch, daß wir diesen Kampf auf der Ebene des Sozialismus austragen und jeder Versuchung widerstehen müssen, zurückzugehen und uns mit der hergebrachten christlichen Kultur zu verbünden. Auf dem Boden des Sozialismus müssen wir alle Vorbedingungen und Einrichtungen schaffen, die sozial und politisch die menschliche Würde und Freiheit zu sichern vermögen. Wir wissen um die Sündhaftigkeit und Verderbtheit des Menschen. Wir wissen, daß keine soziale und politische Ordnung der Menschheit Rettung und vollkommene Freiheit bringen kann. Wir wissen sehr wohl, daß auch die zweckmäßigste soziale Organisation, die zweckmäßigste rechtliche und politische Verfassung nicht mehr leisten kann, als einen Rahmen für das wirkliche, echte menschliche Leben in Liebe, Barmherzigkeit, Wahrheit und Hoffnung zu bieten. Aber wir wissen, daß wir auch für diesen Rahmen verantwortlich sind und daß der Rahmen, der in unseren Ländern im Bau begriffen ist, alle Verheißung der Geschichte in sich trägt. Es kommt ganz auf unseren brennenden Glauben an, auf unseren hingebungsvollen Dienst, unser Mitleiden für das Volk, mit dem wir leben, und auf unseren Hoffnungsmut, ob wir nicht von der Zukunft der zerfallenden christlichen Kultur reden können, sondern von der Gewißheit, daß derselbe Herr der Geschichte, der in Jesus Christus geoffenbart ist, auf den Trümmern aller Tempel und Heiligtümer eine Gemeinde seiner Nachfolger aufbauen wird. Auch unter ganz andern geschichtlichen Bedingungen. Alle Glut der echten christlichen Kultur ist immer von Männern und Frauen ausgegangen, die neue Siege erwarteten, wo doch jeder Sieg unmöglich und unglaubhaft erschien.

Josef L. Hromádka